

man sie im Originalkontext vorgelegt bekommt. Flüssigere Formulierungen auf der holprigen Strecke – etwa: *Weitere antisemitische Beleidigungen begleiteten ohne Gewaltanwendung die Szene.* – hätten diesem Kapitel nicht geschadet. Hans Joachim Lang

Peter Havel

Lexikon zur Kunst und Geschichte abendländischer Kultur.

Havel Verlag München 2005. 856 Seiten mit 132 Zeichnungen. Leinen mit Schutzumschlag € 46,20. ISBN 3-9810376-0-X

Im Zeitalter der «Wissens-Quiz-Serien» sind Lexika beliebt. Der *Brockhaus* wird neu aufgelegt, *Die Zeit* bringt ein neues Lexikon heraus, ein Maximum an Wissen scheint so für den Mitspieler oder Mitdenker schnell verfügbar. Da kommt das vorliegende *Lexikon zur Kunst und Geschichte Abendländischer Kultur* wohl gerade zur richtigen Zeit heraus. Einem hohen Anspruch will es zudem gerecht werden, nach Verlagsangabe behandelt das Werk den Bereich *abendländischer Kunst (einschließlich der Moderne) und ihre Wurzeln in der griechisch-römischen Antike sowie der Kultur der Völkerwanderungszeit. Im Unterschied zu gängigen kunsthistorischen Werke sind auch die zum historischen Verständnis notwendigen Begriffe aus der Profangeschichte, Kirchengeschichte, Mythologie, Liturgie, Germanistik und Volkskunde aufgenommen.*

Auf knapp 900 Seiten ist diese Aufgabe wohl nicht zu lösen, auch wenn das Stichwortverzeichnis durch einige Zeichnungen, Karten, Stammtafeln bedeutender Dynastien und eine umfangreiche Kaiserliste ergänzt wird. Wer sich aber die vielbändigen Lexika zu den Spezialgebieten nicht anschaffen will, für den bietet sich mit dieser Publikation die Möglichkeit der ersten einführenden Information zu Begriffen aus den genannten Wissensgebieten. Detaillierte Hinweise müssen dann allerdings den im anhängenden Literaturverzeichnis aufgeführten Wörterbüchern – und weiteren – entnommen werden.

Sibylle Setzler

Dewald, Markus (Hrsg.)

Der Festzug der Württemberger von 1841.

Jan Thorbecke Verlag 2005. 135 Seiten mit 95 meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 48,-. ISBN 3-7995-0160-6

Längst war er vergriffen und antiquarisch nicht mehr zu bekommen, der Bilderzyklus zum *Festzug der Württemberger von 1841*. Nun ist er zum 200. Jubiläum der Erhebung des Herzogtums Württembergs zum Königreich in Form eines opulenten Bildbandes neu erschienen.

Der Zyklus steht nicht allein, vielmehr ist er eingebunden mit zahlreichen Aufsätzen von namhaften Landeshistorikern in einen politischen und kulturhistorischen Kontext seiner Zeit, was zum tieferen Verständnis um die Bedeutung dieses landesgeschichtlichen Zeugnisses beiträgt. Anschaulich wird herausgearbeitet, dass der Festzug keine folkloristische Veranstaltung war, sondern eine hoch politisch motivierte und staatlich verordnete Aktion. Der Festzug sollte die Einheit und Einigkeit des aus einem Flickenteppich vormals selbstständiger geistlicher und weltlicher Territorien von Napoleons Gnaden zusammengesetzten Königreich Württemberg demonstrieren.

Dieses wichtige Ereignis aus der frühen Geschichte des Königreichs Württemberg wurde damals dem 25-jährigen Regierungsjubiläum König Wilhelms I. im Jahre 1841 gewidmet. Die Darstellung des Festzugs zeigt ein Spiegelbild der württembergischen Gesellschaft zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Es ist damit ein historisch einmaliges Dokument. Manch Trachtenverein und manche Musik- und Blaskapelle unserer Tage hat die Uniformen und Kleidung der Gruppe aus dem Festzug zum Vorbild genommen, ungeachtet, dass die Festzugskleidung keine regionale Besonderheit aufweist, sondern eigens für dieses Ereignis zusammengestellt wurde, um nach außen hin Einheitlichkeit zu demonstrieren. So leben auf diese Weise Teile aus dem Festzug heute weiter. Der nun erschienene Band ist ein schön gemachtes Hausbuch zur Landesgeschichte Württembergs im 19. Jahrhundert. Tim John

Gerhard Taddey und Joachim Fischer (Hrsg.)

Lebensbilder aus Baden-Württemberg.

Band 21. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2005. XVI, 558 Seiten mit 20 Abbildungen. Leinen € 28,50. ISBN 3-17-018980-8

Unter dem Titel *Schwäbische Lebensbilder* eröffnete die Reihe 1940, zwanzig Jahre später beim 7. Band nannte sie sich *Lebensbilder aus Schwaben und Franken*. Seit dem 18. Band, der 1994 erschien, firmieren sie unter *Lebensbilder aus Baden-Württemberg*. Nun haben Gerhard Taddey und Joachim Fischer nach vierjähriger Pause einen neuen Band vorgelegt.

Wie die Vorgängerbände vereinigt auch er die Biographien von 20 Personen, deren Lebensweg sich ganz oder zum Teil im Bereich des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg nachzeichnen lässt.

Nach wie vor ist die Dominanz der Männer «evident» – unter den zwanzig sind nur zwei Frauen: Clara Schumann, Pianistin und Komponistin 1819–1896, und Emilie Hiller, sozialdemokratische Politikerin 1871–1943, was, so meinen die Herausgeber im Vorwort, *durchaus der Realität vergangener Jahrhunderte entspricht.*

Der zeitliche Bogen spannt sich vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Den Reigen der Biografien eröffnet Wilhelm Muschka mit einer Lebensskizze zu Eduard Fortunat Markgraf von Baden, der, 1565 geboren, im Alter von 35 Jahren starb, nachdem er mit *einem ausschweifenden Lebenswandel* und einer unstandesgemäßen Liaison das Land fast in den Staatsbankrott geführt hatte. Der letzte Beitrag ist Hermann Fecht (1880–1952) gewidmet, der 1948 (süd-)badischer Justizminister wurde.

Dazwischen reihen sich chronologisch geordnet die Lebensläufe von Johann Georg Christian Störl (1675–1719, Schwäbischer Kirchenmusiker), dem «Musikbaron» Franz Friedrich Böcklin von Böcklinsau (1745–1813, Komponist, Musikschriftsteller), von Karl Wilhelm Ludwig Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn (1755–1830, Jurist, Kammerherr, Schriftsteller, Vater des Laufraderfinders),

Theodor Bertheau (1800–1892, Advokat, Nationalliberaler, Rechtspolitiker), Friedrich Karl I., Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (1814–1884, Standesherr, Militär, Sphragistiker), Wilhelm Ganzhorn (1818–1880, Dichter, Revolutionär, Altertumsforscher), Karl Hermann Reusch (1824–1894, Hüttenverwalter, Oberberggrat), Joseph Victor von Scheffel (1826–1886, Schriftsteller und Dichter), Carl von Häberlin (1832–1911, Historienmaler, Professor der Stuttgarter Kunstakademie), Philipp Friedrich Mader (1832–1917, Pfarrer in Nizza), Eberhard Gothein (1853–1923, Kulturhistoriker, Nationalökonom), Ernst II. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg (1863–1950, Standesherr, Regent, Diplomat), Ernst Peter Wilhelm Troeltsch (1865–1923, Theologe, Kulturphilosoph), Robert Gradmann (1865–1950, Pfarrer, Botaniker, Universitätsbibliothekar, Professor für Geografie), Hans Erich Blaich (1873–1945, Arzt, Schriftsteller, «Simplicissimus»-Mitarbeiter, Pseudonyme: Dr. Owlglass, Ratatöskr) und Wilhelm Bazille (1874–1934, Deutschnationaler Politiker, württembergischer Staatspräsident).

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Herausgeber genommen haben, was sie an Lebensbildern erhalten konnten. So bleibt die Auswahl doch arg dem Zufall und der Beliebigkeit überlassen. Vielleicht täten der Reihe neue konzeptionelle Überlegungen gut. So könnte möglicherweise einmal jemand darüber nachdenken, wo es noch Lücken gibt, die geschlossen werden sollten, – namhafte Personen, die bislang noch nicht berücksichtigt wurden oder Personenkreise oder Berufe oder was auch immer. Positiv angemerkt werden kann, dass fast alle Beiträge gut zu lesen sind und über den jeweiligen Lebenslauf hinaus anschaulich die allgemeinen Verhältnisse der Zeit darstellen. *Sibylle Wrobbel*

Reinhold Weber und Ines Mayer (Hrsg.)
Politische Köpfe aus Südwestdeutschland.

W. Kohlhammer Stuttgart 2005.
336 Seiten mit 30 Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Gebunden € 30,-.
ISBN 3-17-018700-7

In Verbindung mit der Landeszentrale für politische Bildung, broschiert € 6,50.
(Zu beziehen über die Landeszentrale, Staffenbergstraße 38, 70184 Stuttgart)

Was haben Friedrich Payer, württembergischer Liberaler und Stellvertreter des Reichskanzlers, Adolf Gröber, Vorsitzender der Zentrumsfraktion in Berlin, dessen politischer Ziehsohn Matthias Erzberger, Theodor Heuss und Carlo Schmid gemeinsam? Sie sind allesamt politische Köpfe aus unserem Bundesland, die auf Reichs- und Bundesebene die Geschicke Deutschlands mitgestaltet haben. In ihrem jeweiligen Amt und durch ihr Wirken haben sie einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung Deutschlands geleistet. Auch die Widerständler in der Nazidiktatur, sie mögen Eugen Bolz, Georg Elser, Robert Bosch, Hans und Sophie Scholl oder Claus Schenk Graf zu Stauffenberg heißen.

30 biografische Porträts von fast ebenso vielen Historikern sind in diesem lesenswerten Band versammelt. Der Rückgriff auf politische Personen ist ein reizvoller Ansatz, und ein ergiebiger dazu, um das Mit- und Gegeneinander von deutschem Südwesten und Reich und Bund darzustellen, die historische Auseinandersetzung mit dem Föderalismus in Deutschland. Es waren Politiker wie Theodor Heuss, Carlo Schmid und Gebhard Müller, die in Bonn das Grundgesetz als föderalistische Staatsordnung formulierten, wie überhaupt in dieser Richtung immer die entscheidenden Anstöße und Gedanken aus dem Süden kamen. Dabei fällt allerdings auf, dass mit zunehmender politischer Verantwortung in der Zentrale ein «föderativer Perspektivenwechsel» sich einstellte, wie etwa bei Reichsfinanzminister Matthias Erzberger.

Es geht bei den 30 bereits verstorbenen Persönlichkeiten um langjährige Abgeordnete, um Partei- und Fraktionsvorsitzende, um fünf Kanzler und zwei Präsidenten: Friedrich Ebert und Theodor Heuss. Prinz Max von Baden war der letzte Kanzler der wilhelminischen Zeit, Constantin Fehrenbach aus dem Hochschwarzwald Präsident der Weimarer Natio-

nalversammlung und später Reichskanzler, ebenso der Freiburger Joseph Wirth und der Mannheimer Hermann Müller. Führende Sozialdemokraten wie Wilhelm Keil, Fritz Erler und Alex Möller dienten dem Land, waren aber keine Landeskinder, dafür reformorientierte Pragmatiker und Vertreter der parlamentarisch-demokratischen Evolution. Auch sie bewahrheiten letzten Endes die These: Die Deutschen sind eine föderative Nation. *Martin Blümcke*

Willi Rößler

Feldkreuze, Bildstöcke, Gedenkstätten und Grenzsteine im Landkreis Sigmaringen.

Geiger-Verlag Horb am Neckar 2005.
128 Seiten mit 78 Abbildungen. Pappband € 17,50. ISBN 3-86595-043-4

Nachdem alle Kleindenkmale im Landkreis Sigmaringen von zahlreichen Helfern erfasst worden waren, lag es nahe, ein Buch zu schreiben. Das habe ich nun mit Freude getan. Wer Willi Rößler und seinen immerwährenden Tatendrang kennt, weiß, dass einem Entschluss, etwas anzufangen, eine perfekte Durchführung folgt. So auch bei der landkreisweiten Dokumentation der Kleindenkmale, mit der im Rahmen der landesweiten Aktion vor drei Jahren begonnen worden ist und die nun mit dem Buch ihren Abschluss gefunden hat.

Rund 60 Helfer haben den Landkreis bis in die hintersten Winkel durchforscht und 1.726 Objekte in Erhebungsbögen und Fotos dokumentiert. Und wie es für den Landkreis Sigmaringen nun mal charakteristisch ist, bilden mit 1.081 Feldkreuzen, 170 Bildstöcken und 24 Grotten die religiösen Kleindenkmale die Hauptmasse der Objekte, die 77 weltlichen Gedenksteine und 174 Relikte früherer Wirtschaftsweisen – z. B. Steinbrücken, Fallenstöcke oder ein Kalkofen – nehmen sich dagegen eher bescheiden aus. Dass noch über 1.000 Grenzsteine, vor allem frühere Landesgrenzsteine zwischen Württemberg, Baden und Hohenzollern, dokumentiert wurden, soll keineswegs als Nebensache abgetan werden, ist diese Kategorie der Kleindenkmale doch